

10 Jahre Rebveredlung mit Mulchfolie - Rück- und Ausblick

Dr. Fritz Schumann, Landes- Lehr- und Forschungsanstalt, Neustadt/Wstr.

Vor 10 Jahren, 1975, wurden zum ersten Mal in größerem Umfange Reben mit Mulchfolien eingeschult. Inzwischen hat sich das Verfahren in den Ländern, in denen die Tischveredlung angewendet wird, verbreitet. Zwar gab es bereits vorher in der Schweiz und in Frankreich Versuche zur Anwendung von Mulchfolie. Die Verfahren wiesen entweder technische oder biologische Mängel bzw. Nachteile auf, daß heute weitgehend das bereits mehrfach vorgestellte Dürkheimer Verfahren angewendet wird.

Erinnert sei an die Vorversuche im Jahre 1974 in der Rebschule von Walter Hensel in Bad Dürkheim. Die damals noch zu tief in den Boden gesteckten Reben wurden 1975 bereits flacher eingebracht und ein Gewitterregen mit 100 mm Niederschlag zeigte deutlich die Vorteile des neuen Verfahrens. Herkömmlich eingeschulte Reben brachten bis zum Totalverlust reichende Ausfälle während mit der Folie noch beachtliche Ergebnisse erzielt wurden. Bis 1978 hatte sich das Verfahren in der BRD durchgesetzt. Die Anwuchsergebnisse haben sich im Mittel um etwa 8 % verbessert.

Ich will heute nur einige Einblicke in die Fortentwicklung des Verfahrens zeigen, die von technisch interessierten und mit den Pfropfreben denkenden Veredlern erdacht und konstruiert wurden. Die Originale der dazu entwickelten Geräte können in der Ausstellung besichtigt werden.

Beginnen wir beim Packen der Reben. Hier hat sich im größeren Betrieb die Palette mit etwa 3000 Reben je Einheit durchgesetzt. Beim Packen werden die Großbehälter durch einen Heber in der optimalen Arbeitshöhe gehalten. Das anstrengende Kistenheben ist beendet.

Zum Abdecken der Reben hat sich die 30 mm Isolierfolie bewährt. Sie ver-
hindert die zu rasche Erwärmung und damit auch den zu frühem Austrieb. Die ^{der Edelreiser} neuen Triebe sind dabei sofort grün. Durch Hochlegen der Folie nach Beginn der Kallusbildung können die Reben an niedrigere Luftfeuchtigkeit gewöhnt werden.

Beim Einschulen ist mit geringer werdender Rebenzahl je m eine Abnahme zu schwach entwickelter Reben festzustellen. 7 cm Abstand oder 14 Reben je m sind am günstigsten. Die Löcher sollten erst vor dem Stecken der Reben eingefahren werden. Soll die Folie vor dem Ausschulen entfernt werden, ist die Verwendung eines Lochrades mit zwei Nägeln zwischen den Rebenlöchern empfehlenswert. Gleichzeitig drückt das schwerere Rad eine Rille in den Foliendamm, so daß Wasser bei natürlichem oder künstlichem Regen die Reben direkt erreicht.

Wie einschneidend sich die Tiefe des Einbringens der Reben in die Folie bei Stau-
nässe auswirkt, haben wir bereits verschiedentlich dargestellt. Selbst nachträgliches Höherstecken zu tief gesteckter Reben ins Nachbarloch wirkt sich schon so positiv aus, daß es bei Stau-
nässe empfohlen werden kann.

Wenn die Triebe sich zur Erde neigen, ist das Einkürzen als vorbeugende Maß-
nahme zur Bekämpfung von Botrytis erforderlich. Die Triebe hebende Laub-

schneider sorgen für gleichmäßigen Schnitt. Sie sollten aber nur so weit gekürzt werden, daß sich der verbleibende Teil wieder aufrichtet. Die an den Spitzen austreibenden Geiztriebe werden nach dem ersten Frost mit den Haupttrieben auf die Ausschullänge zurückgeschnitten. Das Rütteln und der Luftso entfernen gleichzeitig die erfrorenen Blätter und die Reben können sauber bis zum Sortieren eingelagert werden. Dies ist eine weitere dem Botrytisbefall vorbeugende Maßnahme, die durch die Verwendung von Spezialfungiziden nach dem Laubschnitt und bei den letzten beiden Spritzungen unterstützt werden kann.

Ob das Entfernen der Mulchfolie vor dem Ausschulen biologische Vorteile für die Reben bewirkt ist unklar. Zumindest ist es von Jahr zu Jahr verschieden. Für das Ausschulen bringt das Entfernen wegen der gleichmäßigen Verteilung der Niederschläge eine bessere Befahrbarkeit und geringeren Schlupf beim Ausschulen.

Entfernt werden muß die Folie, wenn halbautomatische Ausschulverfahren eingesetzt werden sollen, damit Folienreste nicht zwischen die Reben geraten. Mit dem Gerät kann nach Trennen der perforierten Folienhälften von 2 AK 0,05 - 0,1 ha je h bearbeitet werden. Der Antrieb erfolgt über zuggesteuerte Oelmotoren.

Für das Ausschulen der Pflanzreben stehen weiterentwickelte Rüttelpflüge des Typs Rauschedo zur Verfügung. Die Reben werden durch Unterfahren gelockert, angehoben und zwischen zwei Gummibändern aus der Erde gehoben. Nach Sammeln werden die Rebenbündel abgelegt. Von 4 Personen können je Stunde 0,1 - 0,15 ha Reben ausgeschult werden.

Eine Sonderform der Pflanzrebe ist die Hochstammrebe, bei der das Edelreis auf etwa 90 cm lange Unterlagen gepfropft wird. Die Stämme aus Unterlagen bringen sehr wenig Geiztriebe und der Ausbrechaufwand geht zurück. Die Triebe sind im ersten Jahr schon so hoch, daß Wildschäden vermindert und Herbizide eingesetzt werden können. Diese Vorteile sind bei Nachstufreben natürlich besonders groß. Über das Verhalten der Hochstammreben bei starkem Winterfrost wird das diesjährige Frühjahr Auskunft geben. Die Rebe wird für DM 4,50 angeboten. Das Ausschulen der Reben ist mittels eines seitlich am Schlepper arbeitenden Rüttelpfluges möglich.

Eine wesentliche Erleichterung der Rebenpflanzung bietet die von Wagner und Kopf, Friedelsheim, entwickelte Einschulmaschine. Mittels eines Steuerdrahtes wird die Lage der Reihe und mittels mechanischer oder optischer Taster der Rebenabstand festgelegt. Teilweise erfolgt die Steuerung auch mit Hilfe von Laserstrahlen. Der Einsatz ist ein- und zweireihig möglich. Einreihig können von zwei AK je Stunde 1000 - 1200 Pflanzreben (ca. 0,25 ha) gepflanzt werden. Das Wachstum der Reben ist mit herkömmlich gepflanzten Reben vergleichbar, in den zurückliegenden nassen Frühjahren sogar günstiger.

Das vor zehn Jahren entwickelte Verfahren zur Verwendung von Mulchfolien in der Rebschule ist zwar bezüglich der biologischen Wirkung auf die Pflanzreben unverändert geblieben, hat aber wesentliche technische Verbesserungen erfahren. Insbesondere das Ausbringen der Folie und das Ausschulen der Pflanzreben, aber auch die Sommerarbeiten und das Pflanzen der Reben wurde technisch verbessert und weiterentwickelt.